



WILDTIERERNÄHRUNG NEU GEDACHT

Von Helmut Fladenhofer, Franz Gahr,
Reinhard Resch und Armin Deutz

Wer Rehen beim Überwintern helfen will, muss sich an deren Bedürfnissen orientieren. Das gilt für die Anlage der Fütterung ebenso wie für deren Betrieb. Rehe sind Feinschmecker und Genießer. Sie brauchen Platz und lieben es, in der Sonne zu dösen.

Rehwild füttern: Wenn, dann anständig!

Die Winterfütterung von Rehwild ist umstritten, weil in der Vergangenheit aus Unwissenheit oder Bequemlichkeit Fehler gemacht wurden. Rehe gar nicht zu füttern, ist mittlerweile daher ein viel beschrittener Weg. Es gibt aber auch Jagdbetriebe, die sich um eine in jeder Hinsicht artgerechte Winterversorgung bemühen und damit Erfolge erzielen.

Warum füttern?

Es gibt im Grunde drei Ansätze, warum Rehe gefüttert werden. Der erste dient der Vergrößerung der Krickel, was in Teilen der jagenden wie nicht jagenden Bevölkerung umstritten ist. Auf der anderen Seite bekennen sich auch namhafte Jägerpersönlichkeiten

Standort ist entscheidend. Ruhige, sonnenbeschienene Bereiche mit Einstandsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe sind die wichtigsten Standortfaktoren für Rehwildfütterungen.

dazu, Freude an besonderen Trophäen zu haben. Dann gibt es den Wunsch, den Rehwildbestand gesund und in angemessener Dichte über den Winter zu bringen, was ebenfalls kontrovers diskutiert wird. Und schließlich

könnte man davon ausgehen, dass eine „Ablenkfütterung“ dazu angetan wäre, sensible Waldökosysteme vom Verbissdruck zu entlasten und so eine standortangepasste Waldverjüngung zu ermöglichen.



Welcher Weg eingeschlagen wird, ist Sache des Jagd ausübungs berechtigten bzw. Grundeigentümers. Sich dagegen zu entscheiden, ist legitim. Sich dafür zu entscheiden, bedeutet, sich eine verantwortungsvolle Tätigkeit aufzuhalten, die im Idealfall alle drei Motive für diese Maßnahme bedient. Im Idealfall gipfelt das darin, dass sowohl die jagdlichen als auch forstlichen Zielsetzungen in einem Aufwischen erfüllt werden.

Wenn, dann richtig!

Rehe sind Wildwiederkäuer mit einem sensiblen Verdauungssystem. Dieses braucht bei jeder Äsung- beziehungsweise Futtermittelumstellung rund drei Wochen, damit sich das Mikrobiom im Verdauungstrakt darauf einstellen kann. Für den fütternden Jäger heißt das, Wildfutter hinsichtlich Qualität und Menge dauerhaft und gleichmäßig vorzulegen – oder es ganz bleiben zu lassen. Alle heiligen

Zeiten mit einem Büschel Heu durch den Schnee zu stapfen, schadet mehr, als dass es hilft.

Die Grundlage dafür ist eine Infrastruktur, die einen wartungsarmen wie störungsfreien Fütterungsbetrieb wäh-

rend der gesamten Fütterungsperiode garantiert. Die Fütterung muss also ganzjährig erreichbar sein, es müssen genügend Futtermittel bevorratet und die Betreuung durch verlässliche Personen gewährleistet sein. >>>

Gewinnung von Laubheu

Rehheu besteht aus Gräsern und Kräutern, die üblicherweise auf einer Wiese gemäht und dann für den Winter durch Trocknung konserviert werden. Laubheu stammt von Laubbäumen, die im Revier wachsen. Es eignen sich hierfür viele Arten, beispielsweise Vogelbeere, Esche, Himbeere oder Ahorn. Die Zweige werden samt Laub im Frühsommer „geschneitelt“, also geschnitten, zu Bündeln gebunden und kopfüber an einem schattigen, luftigen und trockenen Ort aufgehängt. Dadurch fermentiert das Laub und stellt eine hochwertige Äsungergänzung dar. Die Vorlage im Winter erfolgt ebenfalls durch Aufhängen im Fütterungsbereich. Rehe verbeißen dabei sogar die ein- bis zweijährigen Triebe.



Rehwildgerechte Tristenfütterung

Bau und Betrieb

Heu für Rehe wird im Idealfall in einer Tristenfütterung vorgelegt. Diese besteht im Gegensatz zu einer Raufe aus senkrechten Staketten, was den Bedürfnissen des Rehwildes sehr entgegenkommt. Dazu gibt es einen Futtertisch im Inneren, bei dem die hochwertigen Feinteile des Rehheus nicht verloren gehen und eventuell auch Getreide oder Trockentrestler beigemischt werden kann. Im Winterbetrieb wird die mobile Front entnommen, wodurch die Reinigung des Futtertisches sehr einfach möglich ist. Danach ist die Beschickung mit losem Heu oder Kleinballen mit einem Handgriff möglich.

Abmessungen

- Innenraum: 90 x 60 x 60 cm
(entspricht dem Platzbedarf eines Kleinballens)
- Außenabmessung: 110 x 70 x 110 cm

Materialbedarf

- etwa 10 Laufmeter Kanthölzer 50 x 80 mm, Lärche, sägerau
- etwa 3 Quadratmeter Bretter, Lärche, sägerau
- Schrauben 40 mm für die Bretter
- Schrauben 90 mm für die Kanthölzer
- an Werkzeug: Säge, Akkuschauber, Winkel, Maßstab

Mit wenigen Handgriffen und Schrauben entsteht aus Lärchenkanthölzern das Grundgerüst. Die Seitenteile dienen gleichzeitig als Auflage für den Futtertisch.

Auf drei Seiten werden die Staketten in einem Abstand von etwa 17 bis 20 cm verschraubt, während die Vorderfront mit einem abnehmbaren Element versehen wird.

Als Witterungsschutz dient ein doppelt gedecktes Dach aus Brettern. Unter den Standbeinen schützen Steinplatten vor Fäulnis. Die einfache, leichte Tristenfütterung kann von zwei Mann jederzeit überstellt werden.

Standortfragen

Rehe sind Einzelgänger – und das selbst innerhalb des Geiß-Kitz-Verbandes. Darüber hinaus sind sie verhältnismäßig standorttreu, wodurch sich bereits die Eckpunkte ergeben. Der Fütterungsstandort stellt somit eines von vielen Lebensraumrequisiten im Ganzjahreslebensraum von Rehen dar. Eine wettergeschützte, sonnseitige Exposition in übersichtlichem Gelände ist ideal und kommt den Vorlieben der Rehe entgegen. Dazu braucht es genügend Futtervorlagestellen mit einigen Metern Respektabstand im Fütterungsbereich, damit mehrere Rehe gleichzeitig Äsung aufnehmen können und die rangniedrigen nicht mit leerem Pansen zurück in den Einstand müssen. Je nach Revierverhältnissen ist zumindest eine Fütterung je 100 Hektar anzuraten, damit Sommer- und Winterlebensraum einigermaßen deckungsgleich sein können, sofern das Umfeld passt. Ruhe ist ein weiterer wesentlicher Faktor für Rehe – sowohl für die ungestörte Äsungsaufnahme als auch dafür, den Organismus im

Winter auf Sparflamme fahren zu können. Gut geeignet sind demnach Revierteile, die Erholungsuchende überlicherweise nicht oder zumindest nicht übertrieben stark frequentieren. Dazu gehört allerdings auch, im Fütterungsbereich Jagdruhe zu halten und diese nicht als illegale Kirtung zu missbrauchen.

Nötige Infrastruktur

Bei der Neuanlage einer Fütterung lassen sich Wildwiesen, Schöpfstellen oder auch Beobachtungseinrichtungen von Beginn an gut integrieren. Kleine Teiche, das Pflanzen von Obstbäumen und Ähnliches können ein zusätzlicher Hebel sein, um die Artenvielfalt im Revier zu heben. An baulichen Maßnahmen stehen an erster Stelle ein entsprechend groß dimensionierter Lageraum sowie ausreichend viele Tische zur Futtervorlage. Klassische Heuraufen kann man sich sparen und Bodenvorlage ist aus hygienischen Gründen zu unterlassen. Die Futtertische sind im Idealfall so niedrig, dass Rehe sich in ihrer natürlichen Äsungshaltung daran bedienen können. Ein Dach hat den Vorteil, dass Schnee und Regen abgehalten werden, wodurch die Qualität des Futters erhalten bleibt. Zudem sind die Futtertischchen so zu gestalten, dass sie einfach von Futterresten gereinigt werden können.

Grundfutter an erster Stelle!

Als Wildwiederkäuer steht beim Rehwild das Grundfutter an erster Stelle, also getrocknete Gräser, Kräuter, Klee, Luzerne oder auch Blätter von Bäumen. Das kommt nicht nur der natürlichen Äsung am nächsten, es ist auch die Basis für eine funktionierende Verdauung. Erst an zweiter Stelle kann an die Zugabe von Getreidemischungen gedacht werden, die im besten Fall mit dem Rehheu am selben Futtertisch angeboten und so auch in Kombination aufgenommen werden. Automaten für Pellets oder Getreide sind zwar bequem in der Beschickung, aus Sicht des Rehwildes aber keinesfalls die erste Wahl. Saftfuttermittel jedlicher Art haben zwar im frischen Zustand eine große Attraktivität, sind allerdings auch mit zahlreichen Nachteilen behaftet. Zum einen nehmen Rehe im Verhältnis wenig davon auf, womit die Gefahr des Verderbens bereits im Vorratsraum steigt. Dazu kommen die mittlerweile meist milden Temperaturen im Winter, häufig oberhalb der Frostgrenze, was den Verderb beschleunigt. Käme Apfeltrestler

oder irgendeine Form von Silage zum Einsatz, müsste praktisch täglich eine Entsorgung alter Futterreste sowie die Reinigung der Futtertische sichergestellt sein, was in der Praxis eigentlich nicht möglich ist.

Regelmäßige Desinfektion

An Rehwildfütterungen kommt es zu weit höheren Wildkonzentrationen als üblicherweise in freier Wildbahn, wodurch der Infektionsdruck steigt. Sowohl Parasiten als auch Krankheitserreger können dort relativ weit von einem Individuum auf das nächste übertragen werden und so zu einem latenten Problem werden. Neben der Hygiene auf den Futtertischen gilt es deshalb, die anfallende Losung in periodischen Abständen zu entfernen. Sie kann abseits der Fütterung beispielsweise in Kombination mit Futterresten kompostiert werden. Darüber hinaus empfiehlt sich, den Fütterungsbereich mit Kalk zu desinfizieren. Im Fachhandel gibt es hier zahlreiche Produkte, die empfehlenswert sind, beispielsweise Floorcal von der Firma Garant oder Brecalsan von der Firma Likra. Der Kalk wirkt durch seinen pH-Wert von etwa 11 und verätzt die Erreger, wodurch es auch zu keinen Resistenzen kommen kann, wie das beim Einsatz von Medikamenten der Fall wäre, was aber ohnehin verboten ist. Von Branntkalk ist abzuraten, da dieser für eine Selbstentzündung sorgen kann. Die Aufwandsmenge beträgt je nach Ausbringungstechnik 5 bis 10 kg pro 100 Quadratmeter. Die Frequenz der Kalkung hängt



ANBLICK-FILM

Wildtierernährung neu gedacht – Teil II
Rehwild füttern: Wenn, dann anständig!
Exklusiver Kurzfilm über Bau und Betrieb einer artgerechten Rehwildfütterung.
Sie finden diesen Beitrag auf der Videoplattform von 4ONE.TV oder dem ANBLICK-Youtube-Kanal.

von der Wilddichte bei der Fütterung als auch der Witterung ab. Bei hohen Dichten und hohen Temperaturen wird eine Desinfektion alle ein bis zwei Wochen empfohlen, um den Infektionsdruck in Grenzen zu halten. Ansonsten ist eine Desinfektion nach Ende der Fütterungssaison und Säuberung des Fütterungsbereiches notwendig. Artgerechte Rehwildfütterung hat ihre Berechtigung, aber sie hat auch ihren Preis!



Fütterungshygiene rund ums Jahr. Verdorbene Futterreste sowie Losung sind aus dem Fütterungsbereich zu entfernen. In periodischen Abständen empfiehlt sich eine Kalkung zur Desinfektion.

